

Franckesche Stiftungen zu Halle

Gradvs Gratiae, Proceß der Gnade, Wie dieselbe vor, in und nach der Bekehrung an der Seelen arbeitet, nebst einer Vorrede ... Io. Franc. Bvddei, ...

Hillinger, Johann Gottlieb

Jena, 1729

VD18 13162918

Familia Dei Die Christen, als das Auserwählte Geschlechte Gottes, In Ansehung ihrer Kindschaft und Erbschaft, Aus Gal. III, v. 23. -- 29. In der Fürstl. Hof-Capelle 1729. erwogen.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-219733](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-219733)

FAMILIA DEI

Die
Schriften,

als das

Auserwählte

Geschlechte

Gottes,

In Ansehung ihrer

Freundschaft

und

Erbschaft,

Aus Gal. III. v. 23. -- 29.

In der Fürstl. Hof-Capelle

1729. erwogen.

Alleluja! Lobet den Herren in seinen Zeit-
 lichthum! Lobet ihm in der Feste seiner Macht!
 Lobet ihm in seinen Thaten! Lobet ihn in seiner
 grossen Herrlichkeit. Alles was Odem hat, lo-
 be den Herren! Amen.

Sie eine alte Weise ist es, welche die
 Christen halten, daß sie an dem ersten
 Tage eines neuen Jahres einander
 alles Gute von der Vater-Hand ihres Gottes
 anwünschen. Treten die Lehrer an demselben
 vor das Angesichte der Gemeinde, so schicken sie
 sich ebenfalls in solche Zeit, und schütten über
 dieselbe ihre andächtige, mit Trost und guten
 Erinnerungen gewürzten Seegens-Wünsche
 aus. Zwar das wäre gar etwas liebloses, wo
 sie nicht eher gutes wünschen wollten, als am
 neuen Jahre. Es soll billig kein Tag ohne
 ernstliche Fürbitte für ihrer Seelen-Wohler-
 gehen zurücke gelegt werden, welches, wenn
 es fleißig verrichtet wird, mit allem Rechte al-
 ler guten Wünsche Grund, Kern und Siegel
 genennet werden mag. Ich schicke mich dem-
 nach billich in diese Zeit, und segne diese werthe
 Gemeinde vorieho mit diesem Wunsche: Die
 Gnade unsres Herren Jesu Christi, und
 die Liebe Gottes, und die Gemeinschaft
 des heiligen Geistes sey mit euch, allen.
 2. Corinth. XIII, 13.

So rede ich mit der göttlichen Einfalt des
 theuren Pauli. Es sind drey unschätzbare Din-
 ge, die ich euch anwünschen will. Das erste
 ist

ist die Gnade unsers HErrn Jesu Christi. Hierunter wird alles das verstanden, was Christus erworben, und was wir an ihm selbst, dem ganzen Jesu haben. Er ist unser Prophet, den sollen wir hören. Matth. XVII, 5. Was er uns saget, daß wir nemlich sollen geistlich arm werden, Leide tragen, und nach der Gerechtigkeit dürsten, das sollen wir hören. Matth. V. Er ist unser Hoherpriester, der uns geliebet, und sich selbst für uns dargegeben hat zur Gabe und Opfer Gott zu einem süßem Geruch. Eph. V, 2. Diesen müssen wir mit rechtschaffnem Glauben annehmen. Er ist unser König, welcher sitzet zu der Rechten des Vaters, dem auch noch alle Feinde zum Schemmel der Füße gelegt werden müssen; Ps. CX, 1. wo wir durch den Glauben an ihm hängen, so genießen wir dermaßen seines allmächtigen Schutzes, daß uns ohne seinen Willen kein einziger Feind, wie zornig, groß oder mächtig er auch seyn sollte, eine Haar ausrauffen wird. Welche nun Jesum also annehmen, die haben in diesem seinem Mittler-Amte gleichsam auf einem Hauffen alles das beisammen liegen, was in dem Wunsche und denen Worten des Apostels steckt, und das ist die Gnade unsers HErrn Jesu Christi.

Haben sie das, so haben sie auch das folgende, nemlich die Liebe Gottes. Ein jeder kan leicht abnehmen, daß allhier die Rede sey de amore complacentiae, oder von der Liebe des Wohlgefallens. Gott liebet alle Menschen mit einer erbarmenden Liebe, nach welcher er

ihnen gerne aus ihrem Verderben gehoffen wissen will; er liebet aber viel inniger seine Auserwählten, denn er findet mancherley Gutes an ihnen, das da liebenswürdig ist. Er findet an ihnen Glauben und Heiligung. Er findet also an ihnen eine wohlgeschmückte Braut, an der er sich ergötzet, und die er selbst nennet, seine Taube, seine Fromme. Johesl. VI, 8.

Wozu nun noch kommt die Gemeinschaft des heiligen Geistes. Der heilige Geist begiebt sich mit den armen Sündern in eine innige und beständige Gemeinschaft; ist das nicht was großes? Er sollte uns fliehen, so ergießet er sich in uns. Er rühret unser Herze. Er schließet es auf. Er gehet in dasselbe hinein. Er heiligt es ihm zu seinem Tempel. Er bleibet ewiglich bey uns; Joh. XIV, 16. wer mag solche Wohlthat nach Würden rühmen? Diese drey uns schätzbaren Wohlthaten sind es demnach, die ich einem, wie dem andern zum neuen Jahre herzlich anwünschen, hernach aber das ganze Jahr über, so lange ich noch leben werde, von dem liebevollen himmlischen Vater ernstlich erbitten werde.

Zuvörderst müsse dieser Wunsch und Segen bekleiben an den Durchlauchtigsten Fürsten und Herren, Herren ERNST AUGUSTEN Herzogen zu Sachsen, und so weiter, als an Unserm Regierenden Gnädigsten Landes-Fürsten, Vater und Herren! Dort heißet es von dem Stuhle des Mesias: sein Stuhl vor mir ist, wie die Sonne. Psalm. LXXXIX, 37. Denn so oft die Elenden vor dem

demselben
so oft
quicken
Herr
heit v
tet, e
dersel
die C
vergn
nes J
heit,
Han
segne
Her
gleich
wie
u. se
Mus
grün
lich
und
thun
Da
Z
und
S
Er
Sa
lau
fre
über
Gn
lau

demselben mit Beten und mit flehen erscheinen, so ofte werden sie auch mit Gnaden-Stralen erquicket. Gesegnet müsse seyn die Seele Meines Herren! Wenn Dieselben im Geist und Wahrheit vor diesem Stuhle, der wie die Sonne leuchtet, erscheinen, den Segen zu erbeten, so gebe er derselben allezeit die kräftigsten Gnaden-Blicke, die Seel und Geist durchdringen, beleben und vergnügen. Gesegnet müsse seyn der Leib meines Herren, und zwar mit dauerhafter Gesundheit, langen Leben und allem von der guten Hand Gottes herrührenden Wohlbefinden. Gesegnet müsse auch seyn das Regiment meines Herren. Gott mache Ihren Regenten-Stuhl gleich der Sonnen, welche frommen und bösen, wie der Heyland sagt, aufgehet, Matth. V, 45. u. schaffe, daß aus Ihrem Regimente ein wahrer Nutzen über fromme und böse jedesmal hervorgrüne. Jedermann, der hier ist, wird hoffentlich mit diesem meinem Wunsche einig seyn, und aus treuem Herzen auch noch dieses hinzuthun, daß mit Unfremdlichem Landesherrn Jesu Christi, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des heiligen Geistes.

Nebst Ihnen breite sich der Segen wie ein Strom aus über das ganze hochfürstliche Haus, und zwar insonderheit über die Durchlauchtigste verwittibte Frau Herzogin, Unsere Gnädigste Fürstin und Frau, wie auch über die Durchlauchtigsten Prinzen, Unsere Gnädigste Fürsten und Herren, und die Durchlauchtigsten Princessinnen, Unsere Gnädigste

N 5

Für

Fürstinnen und Frauen! Gott lasse Sie allerseits, nach dem XCI. Psalm, sitzen unter dem Schirm des Höchsten, und bleiben unter dem Schatten des Allmächtigen v. 1. Er decke Sie mit seinen Fittigen, und Ihre Zuversicht sey unter seinen Flügeln; seine Wahrheit sey ihr Schirm und Schild. v. 4. Wo sie dessen allezeit genießen, sind Sie in Wahrheit überschwenglich gesegnet. Die Gnade unsres Herren Jesu Christi, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des heiligen Geistes sey auch mit Ihnen!

Denen sämtlichen Herren Geheimen Räten, und andern Herren Räten in allen hohen Collegiis, wie auch allen Hochfürstl. Ministern, Cavaliers und Damens verleihe der Herr heiligen Muth, guten Rath und rechte Werke, daß sie ihn fürchten, recht thun und Niemand scheuen; so wird der Segen des Herren über ihnen seyn, und Jederman wird sie nebst mir also segnen: Die Gnade unsres Herren Jesu Christi, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des heiligen Geistes sey mit euch!

Hoffentlich wird diesen bekanten, und gleichwohl alles in sich fassenden Wunsch wohl Niemand verschmähen. Insonderheit wird er allen denen angenehm seyn, die meistentheils das ganze Jahr hindurch ihre Gemeinen damit begrüßen und segnen, nemlich allen Gliedern eines HochEhrwürdigen Stadt- und Land-Ministerii, und vornehmlich dem erbaulichen Lehrer dieser theuren Gemeinde. Der grosse Gott sey doch auch in diesem Jahre mit allen seinen getreuen Knecht

Knecht
ret n
persp
Lehre
des Le
keit.
rather
Christ
schaf
ihnen
Un
Geme
Wen
legö n
glück
meine
nicht
geseg
stand
stelle
lich se
from
gen si
sen,
Er g
te R
und n
täger
ler J
Wil
Frei
brige
nen

Knechten. Er lasse allemal von ihnen bewahret werden Licht und Recht, das ist, doctrinae perspicuitatem & vitae integritatem, der Lehre Reinlichkeit und Deutlichkeit, zusammt des Lebens Unschuld und der lautren Frömmigkeit. Alles was sie machen das müsse wohl gerathen: Die Gnade unsero Herrn Jesu Christi, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des heiligen Geistes sey doch auch mit ihnen.

Und so ist denn nur noch übrig die liebe Hof-Gemeine, nebst der werthen Bürgerschaft. Wenn ich allen Segen, welchen ihn meine Seele gönnet, aussprechen könnte, so wolte ich mich glücklich achten. Es ist aber nach der Grösse meiner Liebe und der Dürftigkeit meiner Rede nicht möglich, daher ich nur so viel sage: Seyd gesegnet ewiglich! Wenn ich mir aber den Zustand dieser theuren Gemeine recht genau vorstelle, muß ich bekennen, daß solcher unterschiedlich sey. Einige sind fromm; einige sind nicht fromm. Einige sind verlassen; einige hingegen sind versorget. Gott wirds am besten wissen, was einen ieglichen nöthig und heylsam ist. Er gebe denn zuvörderst allen und ieden eine rechte Begierde nach dem Worte der Wahrheit, und wie sie dasselbe mit Freuden an denen Sonntagen aufnehmen, so richte er doch auch ihrer aller Herzen dahin, daß sie es mit eben solcher Willigkeit zu hören in denen Montags- und Frentags-Erbaunungen suchen mögen. Im übrigen ergöze Gott alles, was er im vergangenem Jahre betrübet. Er ersche alles, was er ge-

ge

genommen. Er vergebe, was wir böses gethan. Er gebe, was uns gutes fehlet. Er sey der Waisen Vater, der Wittiben Richter, der Armen Schutz, der bedrängten Trutz, der betrübten Trost, der Nothleidenden Hülffe, der Gesunden Stärke, der Krancken Arzt, der Sterbenden Heyl und unser aller gnädiger Gott. Und die Gnade unsres Herren Jesu Christi, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des heiligen Geistes sey mit euch allen Amen; Hierauf beten wir ein andächtiges Vater Unser 2c. wenn wir vorher angestimmt haben:

Das alte Jahr vergangen ist 2c.

TEXTVS.

Gal. III. v. 23. - 29.

Ihe denn aber der Glaube kam, wurden wir unter dem Gesetze verwahrt und verschlossen auf den Glauben, der da solte offenbahret werden. Also ist das Gesetz unser Zuchtmeister gewesen auf Christum, daß wir durch den Glauben gerecht würden. Nun aber der Glaube kommen ist, sind wir nicht mehr unter dem Zuchtmeister. Denn ihr seyd alle Gottes Kinder, durch den Glauben an Christo Jesu. Denn wie viel euer getauft sind, die haben Christum angezogen. Zie ist kein Jude noch Grieche, hie ist kein Knecht noch freyer, hier ist kein Mann noch Weib: Denn ihr seyd allzumal Einer in Christo Jesu. Seyd ihr aber Christi, so seyd ihr ja Abrahams Saamen, und nach der Verheißung Erben.

Viele sehen es als eine sonderbare Ehre und Wohlthat an aus einem edlen und berühmten Geschlechte entsprossen zu seyn; die Gläubigen aber, weil sie wissen, daß solches vergänglich ist,

freu-

freuen sich am liebsten darüber, daß sie von der Schrift selbst geehret werden, tanquam familia Dei, das ist, als ein auserwähltes Geschlechte Gottes. Denn so redet Petrus die erwählten Fremdlinge an: Ihr seyd das auserwählte Geschlechte. 1. Petr. II, 9. Laßet uns doch diesem grossen Vorzuge, den die Gerechten für den Ungerechten haben, zu gesegnetem Anfange des neuen Jahres nachdenken, und in der Furcht des Herren erwegen:

FAMILIAM DEI

Die Christen, als das auserwählte Geschlechte Gottes;

Solches sind sie

I. Theils in Ansehung ihrer Kindschaft,

II. Theils in Ansehung ihrer Erbschaft.

A b h a n d l u n g.

Erster Theil.

Nachdem einer in der Welt vornehme Eltern hat, nachdem darf er sich auch rühmen, daß er ein Zweig eines edlen Stammes sey. Gleichwie es nun hier auf die Geburth ankömmt, eben also kömmt auch auf die Wiedergeburt an im Reiche Gottes. Willst du zum göttlichen Geschlecht gehören, so muß Gott nach der Wiedergeburt dein Vater seyn, und du mußt sein Kind seyn. Ich nenne demnach die Christen ein göttliches Geschlecht erstlich in Ansehung ihrer Kindschaft.

1) Wie stand es denn um die Kindschaft zur Zeit des Alten Testaments? Die Gläubigen damaliger Zeit waren eben Gottes liebe Kinder, gleich wie wir. Abraham glaubte dem

Herren,

HErren, und das rechnete er ihm zur Gerechtigkeit. 1. Mos. XV, 6. wer wolte also einem Manne die Kindschaft absprechen, dem Gott seinen Glauben zur Gerechtigkeit gerechnet hat? Obschon Christus noch nicht da war; ob auch sein Gehorsam noch nicht geleistet, und sein Leiden noch nicht ausgestanden war: nichts destoweniger hat es der allwissende Gott, weils nach seinem ewigen Rath unfehlbar geschehen würde, dennoch ansehen können, und auch wirklich angesehen, oder denen Gläubigen zugeeignet. Profuit, antequam fuit: Das Leiden Jesu hat schon gegolten und Nutzen geschaffet, ehe es noch erduldet worden, hat AUGUSTINVS gar gründlich geurtheilet. Und Petrus sprach: Wir glauben durch die Gnade des Herren Jesu Christi selig zu werden, gleicher weise wie auch sie, die Väter, durch eben dieselbe vor Zeiten selig worden sind. Ap. Gesch. XV, 11. Sind sie aber durch die Gnade Jesu Christi selig worden, so müssen sie nothwendig auch Kinder gewesen seyn.

Eines ist hiebey nur zu gedencen, nemlich das, was unsre heutige Epistel saget: Ehe der Glaube kam, wurden wir unter dem Gesetze verwahret und verschlossen auf den Glauben, der da solte offenbarer werden. v. 23. Also ist das Gesetz unser Zuchtmeister gewesen auf Christum. v. 24. Damit will der Apostel sagen, es habe der Zustand derer Gläubigen Altis Testamentes wegen der vielen Gesetze, welche sie zu beobachten verbunden gewesen, mehr einer Gefangenschaft, als Freyheit und Kindschaft ähnlich gesehen. Wollten sie ihren Gottesdienst denen Gesetzen

setzen
sehung
der 2
Zeit, v
ley in
sie sich
verun
her zu
vor de
durch
Vers
Sünd
ihnen
noch
und E
gültig
gange
Ben d
Zweil
tiger
welch
dem
en: 2
führe
flösse
G
aber
gleich
schen
Joch
Joha
und E
daß r

sehen recht gemäß verrichten, so mußten sie in Ansehung des Ortes, wo er geschehen, in Ansehung der Art, wie er geschehen, und in Ansehung der Zeit, wenn er geschehen sollte, viel und mancherley in acht nehmen. Auf wie unzählige Art konnten sie sich nicht auch bey der größten Fürsichtigkeit verunreinigen? die kostbaren Opfer, welche sie her zu schaffen hatten, durften sie nicht einmal selbst vor den Herren bringen, sondern mußten solches durch die dazu bestellten Priester verrichten lassen. Versahen sie das geringste, so machten sie sich der Sünde und des Todes schuldig. Gesetzt es wäre ihnen gelungen, daß sie es in nichts versehen, dennoch mußten sie nach aller angewandten Mühe und Sorgfalt seufzen, daß gleichwohl das einzige gültige grosse Verlöbungs-Opfer für ihre und der ganzen Welt Sünde noch nicht dargegeben sey. Bey diesem Ceremonien-Wesen hatte Gott ohne Zweifel die Absicht, daß das Volk nur desto heftiger nach Christo seufzen und hungern möchte; welche den auch erreicht worden, sientemals es bey dem Esaia sehnlich genug geseufzet und geschrien: Ach daß du dem Himmel zerriffest, und führest herab; daß die Berge vor dir zerflössen! LXV, 1.

So waren denn die lieben Älten wohl, Kinder, aber nicht auf eine so sanfte und ruhige Weise, gleichwie wir nun sind in diesen Neu-testamentischen Zeiten. Denn wir tragen gar ein sanftes Joch und leichte Last; Matth. XI, 30. welche Johannes nur in zwey Dinge, in den Glauben und Liebe, eingefasset hat: Das ist sein Gebot, daß wir glauben an den Namen seines Soh-

Soh-

Sohnes Jesu Christi, und lieben uns untereinander, wie er uns ein Gebot gegeben hat. 1. Joh. III, 23.

II. Was muß aber bey dem Menschen vorgehen, wenn er zu der Kindschaft kommen will? Diese Frage wird gründlich u. ausführlich zu beantworten seyn. 1.) Es muß in seiner Seelen der lebendige Glaube angezündet werden; denn durch denselben erlangt man das Recht ein Kind Gottes zu heißen: Wie viel ihn aber ausnahmen, denen gab er Macht Gottes Kinder zu werden, die an seinen Namen glauben. Joh. I, 12. So kömmt denn nach alles auf den Glauben an. Wo der fehlet, da fehlt es auch an der Rechtfertigung, folglich auch an der Kindschaft; an Leben, an Seligkeit, und an allen miteinander. Der Glaube muß lebendig seyn. Man versteht darunter nichts anders, als daß er durch Ergreifung Christi, des Ursprungs des Lebens, und durch Übung guter Werke, die von seinem Leben zeugen, sich müsse lebendig erweisen. Will man also das Leben des Glaubens völlig und unzerstücket beschreiben, muß man sagen, es bestehe in Ergreifung Christi und Beweisung guter Werke. Wie beweiset denn der Glaube sein Leben, das er aus der Wiedergeburt empfangen hat? Er eignet sich den ganzen Jesum zu. Denn da Paulus wiedergeboren oder gläubig worden war, sprach er: Ich lebe, aber doch nun nicht ich, sondern Christus lebet in mir. Denn was ich jetzt lebe im Fleisch, das lebe ich im Glauben des Sohnes Gottes, der mich

mich
darge
den ha
Seele
nam k
weist
mit El
sten G
die er e
gnügt
freund
I, 17.
ist in ih
net int
onis.
der Err
er ihn k
Sünde
folgen.
schönst
Tugen
zu wert
uation
redet v
besonde
diese m
wenn e
heißt es
ben ge
die Ne
daß G
wegen
ser dem

mich geliebet hat, und sich selbst für mich dargegeben; Gal. II, 20. den ergreif ich, an den halte ich mich, den nehme ich ein in meine Seele; welches die Theologen nennen internam fidei vitam regenerationis. Wie beweiset der Glaube sein Leben in der Vereinigung mit Christo? Er ist in Jesu Christo seinem höchsten Gute und seiner geschenkten Gerechtigkeit, die er ergriffen hat, beruhiget, stille, satt, vergnügt und zu frieden, und schmecket nun wie freundlich er ist. Er lebet seines Glaubens. Röm. I, 17. Er genießet Christum im Glauben und ist in ihm froh, ruhig und satt, welches man nennt internam fidei vitam gratiosae inhabitacionis. Wie beweiset der Glaube sein Leben in der Erneuerung? Er heiligt den Menschen, indem er ihn kräftig und unablässig antreibt, den alten Sünden-Teig auszufegen, und Christo nachzufolgen. Hier stehet er als ein säftiger Baum in der schönsten Flor, der da darreicht im Glauben die Tugend; 2. Petri I, 5. welches pfleget genennet zu werden interna & externa fidei vita renovationis. b) Bisher habe ich absonderlich geredet von dem Glauben; nun muß ich auch noch besonders von der Rechtfertigung reden; denn diese muß mit dem Menschen auch vorgehen, wenn er zur Kindschaft gelangen soll. Hievon heist es im Texte: Auf daß wir durch den Glauben gerecht würden. v. 24. Der Mensch, der die Rechtfertigung erlangen will, muß erkennen, daß Sünden-Schulden auf ihm haften, und deswegen herzlich bekümmert und betrübt seyn, außer dem wird er schwerlich um Gnade bitten. Wer

D

ums

uns Leben bitten soll, muß erst überzeuget seyn, daß er den Tod verdienet. Über das muß er glauben: ob er wohl der größte Sünder sey, daß ihn Gott dennoch um Christi willen wolle Gnade finden lassen. Er muß glauben, daß Christus durch seinen thätigen Gehorsam das Geseze erfüllet, deswegen er auch heisset des Gesezes Ende. Röm. X, 4. Er muß glauben, daß Christi leidender Gehorsam die Straffe weggenommen, in dem er sie gebüßet: Fürwahr er trug unsre Kranckheit, und lud auf sich unsre Schmerzen. Wir aber hielten ihn für den, der geplaget, und von Gott geschlagen und gemartert wäre. Aber er ist um unsrer Missethat willen verwundet, und um unsrer Sünde willen zerschlagen. Die Straffe liegt auf ihm, auf daß wir Friede hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilet. Es. LIII, 4. 5. Er muß glauben, daß Christi Gerechtigkeit von unendlichem Gewichte sey; denn was er gethan und gelitten, das ist alles geschehen, in Gemeinschaft der göttlichen Natur, welche sich sein Thun und Leiden zugeeignet, und demselben ein unendliches Gewichte beygelegt; daher auch Johannes saget, daß wir durch Gottes Blut, oder durch Blut eines Sohnes Gottes rein gewaschen würden. 1. Joh. I, 7. Er muß glauben: Ob er gleich noch zehntausendmal mehrere Sünden, über die bereits begangnen, begangen hätte, daß solche dennoch alle von dem Blute Christi verschlungen werden könnten. Wären seine Sünden so hoch, als die höchsten Berge der ersten Welt, dennoch könnten sie von Christi Blut

te

te ve
die D
beden
de m
viel
die g
fertig
bey u
den
Gn
Erde
men
ham
sen
ewig
wird
bleib
We
gege
mo
che
litan
All
EG
net,
rati
har
den
hab
I
für
heit
Jh

te vertilget und bedecket werden; eben so gut, als die Berge der ersten Welt von der Sünd-Fluth bedecket und überstiegen worden: Wo die Sünde mächtig worden ist, da ist doch die Gnade viel mächtiger worden. Röm. V, 20. Er muß die guten Werke nicht in den Handel der Rechtfertigung mit einmengen. Im Himmel, oder bey unfrem Gott, werden sie nicht eingemengt; denn er vergiebt uns alles aus Gnaden: Aus Gnaden seyd ihr selig worden. Eph. II, 8. Auf Erden dürfen sie derothalben destoweniger eingemengt werden, sondern wir müssen mit Abraham an einen Gott glauben, der die Gottlosen gerecht machet. Röm. IV, 5. Wahr und ewig wahr bleibt es: durch des Gesetzes Werk wird kein Mensch gerecht; wahr und ewig wahr bleibt es: wir werden gerecht ohne des Gesetzes Werk allein durch den Glauben; wahr ist es hingegen wiederum: *fides informis informis monstrum*, ein todter Glaube ist eine schändliche Misgeburth; *sola fides iustificat*, sed *solitaria non existit*, der Glaube machet zwar ALLEIN gerecht, aber deswegen ist er nicht ALLEIN, oder von den guten Werken getrennet, sed *bona opera sibi semper iuncta tenet*, *ratione scilicet praesentiae non efficientiae*, er hat allezeit gute Werke bey sich, ob sie gleich in den Handel der Rechtfertigung keinen Einfluß haben.

III. Was hat es mit der Kindschaft selbst für eine Verwandtschaft? a) Wer zu dieser Hoheit gelangen will, muß den Glauben haben: Ihr seyd alle, Gottes Kinder durch den
 G 2 Glauben

Glauben an Christo Jesu. v. 26. Denn wie viel euer getauft sind, die haben Christum angezogen. v. 27. Solches erhellet nicht allein daraus, daß der Apostel ausdrücklich des Glaubens Meldung thut, sondern auch daher, daß er ganz deutlich *IN* Christum *IESUM* hineinweist: Ihr seyd es durch den Glauben, ihr seyd es *ΕΝ ΧΡΙΣΤΩ*, in Christo *IESU*. Denn in Christo ist man nicht anders, als vermittelst des Glaubens. In Christo seyn, heist so viel, als mit ihm vereinigt seyn. In Christo seyn, heisset seyn in seinem Tode, oder, daß einem sein Tod geschenkt worden, seyn in seinem Grabe, oder daß einem aller der Seegen, der aus seinem Grabe gekommen, mitgetheilet worden: Wir sind in seinem Tod getauft; wir sind mit ihm begraben durch die Taufe in den Tod, auf daß gleichwie Christus ist auferwecket von den Todten, durch die Herrlichkeit des Vaters, also sollen auch wir in einem neuen Leben wandeln. Röm. VI, 3. 4. In Christo seyn, heisset im II. Col. v. 10. so viel, als vollkommen in ihm seyn, weil dem Glauben sein vollkommener Gehorsam und Gerechtigkeit zugerechnet wird: Ihr seyd vollkommen in ihm. Laß alles eigene fahren, achte es als Koth und Dreck, und siehe nur daß du in ihm erfunden werden mögest. Phil. III, 9. b) Die Gläubigen sind Gottes Kinder, nicht bloß dem Namen nach, sondern wahrhaftig und eigentlich. Mancher grosser Herr giebt manchen zwar einen grossen Titel, das Amt aber, und der Genuß, der unter demselben begriffen seyn sollte, ist deswegen nicht gleich dabei.

Jo

Johan
der b
nahe
Glau
Kinde
der E
gesag
höch
saget
sten
land
heit?
eat ill
mand
Rech
den.
mit d
denen
Unter
den;
Wes
steher
einer
und se
Der
wird
wird
men
XIV
abern
Wei
bleib

*

Johannes schreibt: Wir sollen Gottes Kin-
der heißen. 1. Joh. III, 1. Das sollte einen bey-
nahe auf die Gedanken bringen, als wären die
Gläubigen nur dem blossen Titel nach Gottes
Kinder. Hier kommt uns wohl zu statten, was
der Engel gegen Mariam von unfrem Heylande
gesaget: **Er wird groß, und ein Sohn des
Höchsten genennet werden.** Luc. 1, 32. Hier
saget der Engel auch nur: Er würde des Hös-
sten Sohn genennet werden; war es der Hey-
land deswegen nicht wirklich und in der Wahr-
heit? *A Deo vocari idem est, quod esse. Vo-
cat ille res ut sunt, & ut sint.* Sieht Gott ie-
mand einen Namen, so ist die Sache und das
Recht, das dazu gehöret, zugleich damit verbun-
den. Wie er eine Sache nennet, so stehets auch
mit derselben.* Jedoch ist und bleibet zwischen
denen Gläubigen und Christo noch gar ein grosser
Unterscheid. Zene sind Gottes Kinder aus Gna-
den; dieser aber ist es von Natur und nach dem
Wesen. c) Die Kindschaft derer Gläubigen be-
stehet nicht bloß in einer Annnehmung, sondern in
einer wirklichen Gemeinschaft. Zwischen Gott
und seinen Kindern ist die genaueste Vereinigung.
Der Heyland spricht: **Wer mich liebet, der
wird mein Wort halten, und mein Vater
wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kom-
men und Wohnung bey ihm machen.** Joh.
XIV, 5. Und im gleichfolgenden Capitel saget er
abermal von solcher Vereinigung: **Ich bin der
Weinstock, ihr seyd die Reben: wer in mir
bleibet, und ich in ihm, der bringet viel**

O 3

Frucht:

* D. SCHMID de imagine Dei. p. 393.

Furcht: denn ohne mich können ihr nichts thun. Joh. XV, 5. So ist nun im Glauben der ganze Christus mein Eigenthum. Mein ist sein Gehorsam. Mein ist sein Tod. Mein ist seine Gerechtigkeit. Mein ist seine Auferstehung und Himmelfahrt. Ich aber bin dagegen mit Seel und Leib wiederum sein. Mein Freund ist mein, und ich bin sein. Joh. I, 11, 16.

Andrer Theil.

Nach dem Natur und Völcker-Rechte sind die, welche Kinder seyn, nothwendig auch Erben. Im Reiche Gottes gehet es gleich also. Sind wir Gottes Geschlechte, gehört uns die Kinderschaft, wer wird uns alsdenn wohl die Erbschaft nehmen können? Es zeuget der Apostel davon zum Beschluß unsrer Epistel: Sie ist kein Jude noch Grieche, hie ist kein Knecht noch Freyer, hie ist kein Mann noch Weib; Denn ihr seyd allzumal Einer in Christo Jesu. Seyd ihr aber Christi, so seyd ihr ja Abrahams Saamen, und nach der Verheißung Erben. v. 28. 29. In welchem Verstande mag man wohl die Gläubigen Abrahams Saamen nennen? Und wie hängt's denn zusammen: Seyd ihr Christi, so seyd ihr auch Abrahams Saamen? Also. Christus selbst ist aus dem Saamen Abraham. Er ist der, darauf die Worte zielen: Durch deinen Saamen sollen alle Völcker auf Erden gesegnet werden. 1. B. Mos. XXII, 18. So nun Christus aus denen Nachkommen Abrahams entsprossen, heisset er mit Recht ein Kind Abrahams. Da aber wir durch den Glauben mit diesem Jesu, als dem liebsten und frommsten

Sohn

Sohn
wir S
Abrah
Gebli
Dem
que si
hae,
einige
Ursach
men.
die G
braba
ehem
hat G
net 3
nun,
Abrah
Er
aber
derst
ber a
men
Ebr.
HE
Ver
stät
ben
ist,
So
der
sind
Ma
im

Söhne Abrahams, vereinigt werden, mögen wir Kraft solcher Vereinigung ebenfalls gar wohl Abrahams Saamen heißen, ob wir gleich dem Geblüte nach nicht von demselben abstammen. Demnach schließet der Apostel also: Quicunque sunt Christi, illi etiam sunt semen Abrahae, diejenigen die Christi, oder mit Christo vereinigt sind, die sind Abrahams Saamen. Die Ursache ist: denn Christus ist Abrahams Saamen. An einem andern Orte hingegen machet er die Gläubigen aus diesem Grunde zu Kindern Abrahams, weil sie glaubten, wie auch Abraham ehemals geglaubet hätte: Gleichwie Abraham hat Gott geglaubet, und es ist ihm gerechnet zur Gerechtigkeit. So erkennet ihr ja nun, daß die des Glaubens sind, das sind Abrahams Kinder. Gal. III, 6. 7.

Er fährt ferner fort also zu schließen: Seyd ihr aber Christi, so seydt ihr auch Erben. Zuörderst wollen wir die Sache erklären, hernach aber auch die Folge ansehen. Christus ist nach der menschlichen Natur gesetzt zum Erben über alles. Ebr. I, 3. Nach der göttlichen war er schon ein Herr über alles. Als nun durch die persönliche Vereinigung der Menschheit alle göttliche Majestät mitgetheilet wurde, wurde Christus zum Erben über alles, was im Himmel und auf Erden ist, ja über Himmel und Erden selbst eingesetzt. So ist denn der Herr Jesus, wie er selber spricht, der Eigenthums Herr über alles: Alle Dinge sind mir übergeben von meinem Vater; Matth. XI, 27. Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. Matth. XXVIII, 18.

Christus ist der Erbe über alles. Die Gläubigen sind Christi. Aus diesen principiis folgert er so viel: Derohalben sind die Gläubigen Erben des ewigen Lebens. Demnach lautet sein Schluß also: Quicunque sunt Christi, illi etiam sunt haeredes, diejenigen welche mit Christo vereinigt sind, die sind auch Erben. Wie so denn? Christus ist der Erbe. Da nun der Erbe ihre ist; so haben sie auch theil an desselben Erbschaft. Über das kan man auch zu denen Frommen sagen: Ihr seyd Erben, denn ihr seyd wiedergeboren zu einer lebendigen Hoffnung, durch die Auferstehung Jesu Christi von den Todten, zu einem unvergänglichen und unbefleckten und unverwelcklichen Erbe, das behalten wird im Himmel, Euch, die ihr aus Gottes Macht durch den Glauben bezahret werdet zur Seligkeit. 1. Pet. I, 3. 4. 5. Ihr seyd Erben; denn ihr habt Anspruch und Anwartschaft zum Erbe: Ihr seyd selig, doch in der Hoffnung. Röm. VIII, 24. Ihr seyd Erben, und genießet nach der freyen Gnade eures Gottes inchoative ius in re; denn der Herr ist öfters so freundlich, daß er euch schmecken läset die himmlischen Gaben, das gütige Wort Gottes und die Kräfte der zukünftigen Welt. Ebr. VI, 4. Er ist so freundlich, und seine Liebe offenbahret sich in ihnen oft so überschwenglich, daß sie manchmal schon hier auf Erden, wenn sie einen guten Kampf den Tag über gekämpft haben, und als Überwinder erfunden worden sind, zu essen empfangen von dem verborgnen Manna. Offenb. II, 17.

APPLI-

S
Wa
tes g
find.

L
von
fen d
ber e
besor
unter
seyn.
schell
ben
frey
und
zugen
etwa
doch
ich
umt
wer
mer
lang
res
hin
Hal
stän
fang
sagen
ber i
set:
die

APPLICATIO.

Hier habt ihr nun den klaren Beweis von der Wahrheit, daß wir, die wir an den Sohn Gottes glauben, allerdings göttliches Geschlechtes sind. Ap. Gesch. XVII, 29.

O daß man dieses, Geliebte! überhaupt von allen und icken, die zu dem sichtbaren Hausen der Kirchen gezehlet werden, sagen könnte; aber es ist nicht undeutlich zu vermuthen und zu besorgen, daß wohl die allerwenigsten unter euch unter die wahrhaftigen Kinder Gottes zu rechnen seyn. Ich will das neue Jahr mit straffen und schelten, wie man es insgemein nennet, nicht eben anfangen. Dieses einzige aber muß ich frey bekennen, daß die Anzahl derer Frommen und rechtschaffnen Seelen unter euch nur noch allzugeringe sey. Denn es wissen wohl die wenigsten etwas einer von rechtschaffnen Umkehr, welche doch Christus ausdrücklich fordert: Warlich, ich sage euch: Es sey denn, daß ihr euch umkehret, und werdet wie die Kinder, so werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen. Matth. XVIII, 3. Lieben Leute! wie lange wollt ihr noch harren mit Besserung eures Lebens. Ein Jahr gehet nach dem andern hin, und die Ewigkeit kommet euch über den Hals, eh ihrs euch versehet, doch denckt ihr beständig: es ist noch immer Zeit genug. Jesu fangt ihr ein neues Jahr an, da muß ich euch sagen, was euch zu besorgen obliegt. Es ist aber dasienige, was man bey dem Propheten liest: Pflüget ein neues; und säet nicht unter die Hecken. Jerem. IV, 3. Die Jungen mas-

D 5

chen

chen den Anfang, und die Alten, die noch kein neues Herze haben, folgen ihnen nach, Pflüget ein neues, ihr Menschen, die ihr in der besten Blüthe eurer Jahre stehet. Denn wer in der Jugend viel Unflath einsammet, hat hernach im Alter desto mehr auszufegen. Wie muß er sich alsdenn vor Gottes Angesichte heimlich in sein Herze hinein schämen, daß ihm sein Gewissen so viel schändliche Dinge vorzuwerffen hat. Wie muß er da noch immerzu seuffzen: Gedencke nicht der Sünden meiner Jugend, und meiner Übertretung; gedencke aber mein nach deiner Barmherzigkeit, um deiner Güte willen. Psalm XXV, 7. Doch wohl denen, die noch zur Erkenntniß kommen, und die alte Schuld im Blute Christi vor ihrem Abschiede abwaschen, sie werden Barmherzigkeit erlangen. Viele aber sterben in ihrer Blindheit dahin, werden nicht durch Christum auf dem Wege der göttlichen Traurigkeit, die da ist eine Reue zur Seligkeit, die Niemand gereuet, mit Gott aus geföhnet; solchergestalt bleiben sie denn ewig Feinde ihres Gottes, und was in solcher Feindschaft stirbt, muß nachmals in der Hölle dieselbe ewig empfinden. Der Wurmer derer Verdammten hat Jesaias zum Beschluß aus seiner so liebreichen und trostvollen Weissagung geschrieben, wird nicht sterben, und ihr Feuer wird nicht verleschen, und werden allem Fleisch ein Greuel seyn. LXVI, 24. Und so rede ich denn euch insonderheit an, Ihr lieben Alten! pflüget ein neues, und säet nicht unter die Hecken. O daß denn das

das eu
ren alt
Heyla
kenner
ligers
verjün
der al
ner K
nicht
ie irr
denen
stehen
sencke
allgen
same
man
sehr l
grün
lung
Alte
sucht
ganz
len u
mein
horst
wie
sorg
mac
Ich
noch
ich i
neu
Go

das eure meiste Arbeit und Sorge wäre in euren alten Tagen, wie ihr euch selbst und euren Heyland, Jesum Christum, möchtet lernen erkennen. Nichts könnte euch in eurem Alter seligers wiederfahren, als wenn sich euer Hergewerjungte, und ihr die alte Schuld, zusamt der alten Haut, in Christi Wunden, und in seiner Kraft abzustreiffen forgetet. Die alten sind nicht leichte zu bekehren. Je älter mancher wird; je irrdisch gesinnter wird er auch. Er ist gleich denen alten Grenz-Steinen, welche, je länger sie stehen, je tieffer sie sich auch in den Erdboden sencken. Doch diese Klage darf man nicht als allgemein annehmen. Es finden sich auch beugsame Alte, die es mit Freuden annehmen, wenn man ihnen etwas gutes vorsaget, und die es gar sehr bedauern, daß sie in ihrer Jugend keines gründlichern Unterrichts und guten Auferziehung genossen haben. Jener, nunmehr selige Alte, den ich bey seinen herannahenden Ende besuchte, und ihm frey sagte, es müsse mit ihm noch ganz anders werden, wenn es mit seiner Seele und seinem Abschiede gut ablauffen sollte, war meinem Zuspruch aus dem Worte Gottes so gehorsam, daß man gar deutlich abnehmen konnte, wie er nun mit wahrem Ernst für seine Sünde sorgte. Er fragte mich: Wie er es aber nun machen sollte, daß er ein andrer Mann würde? Ich sollte ihm doch ja alles sagen, was ich ihm noch zu sagen für nöthig befände. Darauf habe ich ihm gesaget: Es sey denn, daß jemand von neuem gebohren werde, kan er das Reich Gottes nicht sehen. Joh. III, 3. Solche neue

neue Geburt, welche bey Erwachsenden vorgehen müsse, fasse in weitem Verstande Buße und Glauben in sich. Wenn der Mensch Buße thue, so erkenne er seine begangnen Sünden, sein tieffes Verderben und Unvermögen zum guten, darüber er denn anfangs Leid zu tragen, und sich nach der Gnade Gottes in Christo Jesu schmerzlich zu sehnen. Und ob er auch im Anfang seinen elenden Zustand auf das genaueste noch nicht einsähe, so nehme dennoch seine Erleuchtung gar bald zu, wenn er nur den HErrn seinen Gott um erleuchtete Augen des Verständnisses anrufe, und über sich selbst, über sein Herze, Mund und Leben, was daraus hervorgehe, zu wachen anfangs; denn da entdeckte sich ihm in weniger Zeit ein so grosses Verderben, daß ihn nun Niemand weiter für einen bösen und verdorbnen Menschen halten dürffe, er halte sich selbst viel tausendmal für verdorbnen, als er wohl nimmermehr von andern gehalten werden möchte. Hiedurch werde er recht geistlich arm. Hiedurch werde er auch recht gelehret zum Creutz zu kriechen. Man müsse aber bey seinen Sünden nicht allein stehen bleiben, sondern nun auch zu Christo kommen. Habe er doch denen mühseligen und beladenen selber geruffen: Kommet her zu mir. Denn in seinen Wunden könne man allein sein Gewissen schweigen, und desselben Wunden heilen. Man müsse aus dem Geseß hinüber gehen in das Evangelium, als welches uns eben solchen Vorschlag in einem bekanten Liede thue, wenn es spräche: Kreuch nur zum Creutz herzu, im Geseß ist weder Rast noch Ruh, und allen seinen

nen
G
gefüh
word
auch
denn
Das
wert
men
chen
Aber
derf
sus
emp
ewig
erzeh
die v
ander
mal
wahr
will,
wir
rer si
dran
man
geris
hen,
und
im g
ren,
fehre
wie
ber n

nen

nen Werken. Von solchem Zuspruch an hat Gott Gnade gegeben, daß dieser Alte zu Christo geführt, und in demselben eine neue Creatur worden. Sein Leichen-Text mußte hernach auch davon zeugen, was mit ihm vorgegangen: denn man predigte über die bekannten Worte: Das ist ie gewislich wahr und ein theuer werthes Wort, daß Christus Iesus kommen ist in die Welt, die Sünder selig zu machen, unter welchen ich der vornehmste bin. Aber darum ist mir Barmherzigkeit widerfahren, auf daß an mir vornemlich Iesus Christus erzeugte alle Gedult, zum Beispiel denen, die an ihn glauben sollen zum ewigen Leben. 1. Tim. 1, 15, 16. Gewiß ich erzehle dieses nicht umsonst, sondern mache mir die feste Hoffnung, daß es schon an einer oder der andern Seele seinen Segen haben werde. Einmal für allemal bleibt doch unwidersprechlich wahr: Wer zu dem Anschauen Gottes gelangen will, muß sich bekehren. Die Bekehrung lassen wir alle gelten; denn die Schriften unsrer Lehrer sind damit angefüllet; doch will man nicht dran, sondern zaudert und säumet so lange bis man vom Tode überleitet und im Unglauben hingerissen wird. Laßt euch doch zu Herzen gehen, Ihr liebsten Seelen, was ich euch sage, und kehret heute um. Es ist wohl ein ieder Tag im ganzen Jahre dazu bequeme, sich zu bekehren, ja, wo sich nur ein Sünder von Herzen bekehret, so ist er Gott angenehm, es geschehe wie? wo? oder wenn? es wolle. Das ist aber nur zu gedencken, daß manche bisweilen den
guten

guten Gedancken haben, sie wollen nur ein neues Jahr eintreten lassen, alsdenn sollte man sehen, daß es ihnen ein rechter Ernst mit ihrer Bekehrung seyn sollte. So dencket, redet und bethet, man seinen ernstesten Entschluß sich zu verändern. Nun, Ihr Lieben! Das Neue Jahr ist da, seyd ihr denn noch des Sinnes? Pflüget ein neues und säet nicht unter die Hecken.

Wenn ihr etwa zu einer Sache überredet würdet, davon man Schaden hätte, sollte michs nicht wundern, daß man euch so viel gute Worte geben müßte, da man euch aber zu einer Sache anlocket, daraus eure ewige Wohlfarth entstehet, muß man sich allerdings verwundern, warum ihr doch so schwer daran gehet. Ihr werdet eingeladen in die allervornehmste Familie. Ihr werdet gebeten zu werden Bürger mit den Heiligen und Gottes Haus-Genossen. Phil. II, 19. Ihr werdet angewiesen, auf was für Art und Weise ihr so hoch steigen könnet, daß ihr könnet Gottes Kinder heißen. Bildet ihr euch wohl ein, daß es um die edle Kindschaft so ein schlechtes Ding sey. Düncket euch das ein geringes seyn ein Kind Gottes zu seyn? 1. Sam. XVIII, 23. Die Kindschaft ist ein rechter Ehren-Stand. Wer einen König zu seinem Vater hat, und sich ein königlicher Prinz zu seyn rühmen darf, schämet sich ein solcher wohl dieser ungemeinen Ehre? Sehet, welch eine Liebe hat uns der Vater erzeiget, daß wir Gottes Kinder heißen sollen? 1. Joh. III, 1. Die Kindschaft ist ein rechter Freuden-

Stand

Sta
Ber
lich
len
hatt
nah
tes
und
HE
VII
Her
re
Gor
nen
wal
dies
ter
ben
me
GO
ren
ode
fon
ich
sinn
wol
Ja
glü
so
du
fig
wie
dei
ihn

Stand. Dort flohe Israel, da Gott auf dem Berge Sinai donnerte, und sprach aus knechtlichem Geiste: Rede du mit uns, wir wollen gehorchen. 2. Mos. XX, 19. Niemand hatte das Herze zu einem donnernden Gotte zu nahen. Wird der Sünder bekehret und Gottes Kind, so empfängt er einen kindlichen Geist. und gehet mit aller Freudigkeit hinzu zu dem Herrn, ruffend: Abba, lieber Vater! Röm. VIII, 15. Die Kindschaft befreiet von allen Herkstressenden Sorgen. Die Kinder lassen ihre Eltern für Brod und Kleider sorgen. Bist du Gottes Kind, ist Gott dein Vater, so hast du einen reichen und gütigen Vater, der wird dich wahrhaftig nicht hungers sterben lassen. Wenn dir's kümmerlich gehen sollte, so wird ihm sein Vater's Herze brechen, und du kannst sicherlich gläuben, wie sich ein Vater über Kinder erbarmet, eben also werde sich auch der Herr dein Gott über dich erbarmen. Psalm CIII, 13.

So Sorge denn, als ein Kind eines grossen Herren, nicht weiter, wie dir's noch in der Welt gehen, oder wie du im Creuze und Verfolgung zu rechte kommen werdest; es muß alles wohl ablauffen. Und ich bin gewiß versichert, wenn du dich nur recht besinnen woltest, du würdest solches an deinem Theile wohl selbst schon erfahren haben. Auch im neuen Jahre wird dich Gott nicht lassen unkommen. So glücklich du durchs alte Jahr hindurch gegangen, so glücklich wirst auch im neuen gehen. Sprichst du: mir schwanet ein groß Unglück; meine Feinden besammen ganze Stunden und rathschlagen, wie sie mich wollen unterdrücken. Vielleicht ist's deine bloße Einbildung. Gesezt es wäre also, kan ihnen nicht der Herr, weil du zu seinem Geschlech-

te

te gehörest, ins Ohr sagen: Tastet meinen Gesalbten nicht an. 1. Chron. XVII, 22. Darum unverzagt!

Zuletzt müßt ihr doch haben Recht,
Ihr seyd nun worden Gottes Geschlecht,
Des danket ihm in Ewigkeit,
Geduldig, fröhlich allezeit.

Gebeth.

Grundgütiger Gott und Vater! Wir erkennen die Größe deiner Menschen-Liebe, die du höher und mehr nicht, als durch Schenkung deines einzigen Sohnes, hättest zu Tage legen können, mit tausendfältigem Danke. Ach Herr, wer sind wir armen Würmlein, die du gleichwohl so unaussprechlich geehret, und in deinem Sohne dich mit ihnen so genau befreundet, daß sie nun dein Geschlechte worden sind. Sieh daß wir solches wohl bedenken. Wir sollen deine Kinder heißen; mache uns dazu durch Mittheilung des gerechtmachenden Glaubens. Wir sollen auch Leben seyn des ewigen Lebens, erleuchte uns, die Wichtigkeit des zukünftigen Lebens recht einzusehen. Von Natur sind wir Satans Geschlechte, nun hat sich die Noth und der Jammer gewendet, und wenn wir nur wollen, so können wir bald unter dein Vold und dein Geschlechte versetzt werden. Das laß uns bey dem Eingange eines neuen Jahres wohl erwegen. Wurf die Sünden des alten Jahres in dem Abgrund des Meeres, um Christi willen. Laß alles alte vergehen und dagesgen alles neu werden. Wir versagen auch an deiner Vorforge nicht, sondern glauben festiglich, du werdest alle Tage des neuen Jahres, davon ein ieder seine eigne Plage haben wird, zu Tagen der Liebe und Hülfe machen. Gedencke doch auch künftighin, mein Gott, meiner, der lieben Gemeine, und unser aller im Besten, um Jesu Christi willen.

Amen.

Regi-

N
N
best
verl
Aender
sie zu
der
Gna
Aender
gehe
vor.
AMBRO
ARND
Aufsch
ist
Gna
sie zu
AVGV
Auser
GN
sten.
Ausfl
thun
zu b
BAIER
BAXTE
Begier
Befehl
Befehl
was
wird
der
Mi
Sü
che